

## *Burg Neidenstein wieder bewohnbar gemacht*

Von Heinrich Niester, Karlsruhe

Zu den gut ein halbes Dutzend Höhenburgen, die in Nordbaden zur Zeit bewohnt werden, ist kürzlich auch wieder die Burg Neidenstein (Kr. Sinsheim), oberhalb des gleichnamigen Ortes, hinzugekommen. Diese Anlage eignet der freiherrlichen Familie von Venningen, die auch im Besitz der von Neidenstein etwa zwölf Kilometer entfernt gelegenen berühmten Burgruine Steinsberg ist. Dadurch, daß der jetzige Besitzer Maximilian Freiherr von Venningen jüngst sein Domizil von dem ihm bis dahin gleichfalls gehörenden benachbarten ehemaligen Wasserschloß Eichersheim auf die Burg Neidenstein verlegte, ermöglichte er eine Wiederinstandsetzung und eine Erhaltung insbesondere des östlichen Wohngebäudes der Burg, woran auch der Denkmalpflege sehr gelegen war. Mit ihrer



Burg Neidenstein (Kr. Sinsheim)

Federzeichnung von Karl Weysser 1870  
Bildarchiv St. A. f. D. Karlsruhe

## Burg Neidenstein

Östlicher Teil des Palas mit dem Treppenhaus  
von Süden

nach der Instandsetzung 1962

Aufn. St. A. f. D. Karlsruhe



materiellen Hilfe und ihrem Rat haben Architekt Vassilière, Wimpfen, und sein Mitarbeiter Graf Waldburg-Wolfegg in bewährter Weise ein jahrhundertealtes Baudenkmal auf komfortable Weise wieder bewohnbar gemacht, ohne daß dabei der historische Bestand angetastet wurde.

Nach dem baulichen Befund zu urteilen, dürfte die Burg Neidenstein erst im 14. Jahrhundert entstanden sein. Bekannt ist, daß am 19. August 1385 König Wenzel schon einen Ritter Eber-

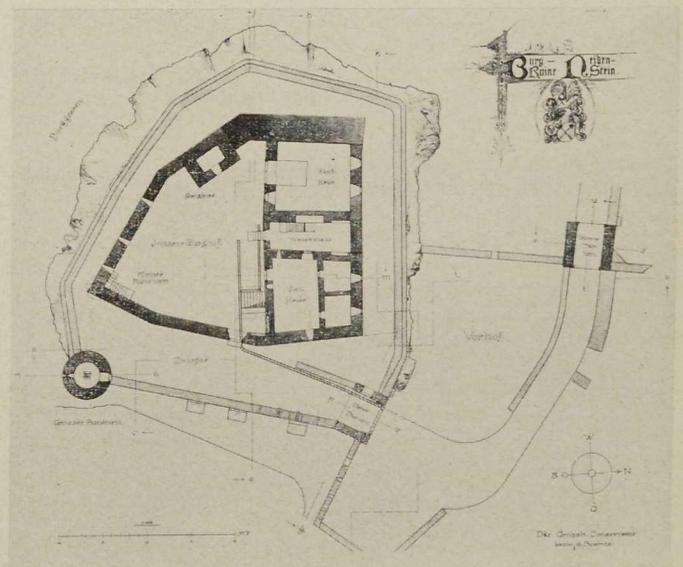
hard von Venningen und dessen Bruder nebst Erben mit der Feste Neidenstein belehnt hat. Ob der unter diesem Datum erhaltene Lehnbrief der älteste ist, der sich auf die Verbindung dieses Geschlechtes mit der Burg Neidenstein bezieht, steht jedoch nicht fest. Weitere Lehnbriefe des genannten Inhaltes blieben außerdem aus den Jahren 1398, 1407, 1417, 1434 und aus späterer Zeit erhalten. Bis auf den heutigen Tag haben jedenfalls seit dem erstgenannten Datum die Burg die Herren von Venningen und kein anderes Geschlecht innegehabt.

Unsere Feste, die allseitig einen schönen Anblick bietet, tritt von der Bahnlinie Meckesheim—Neckarelz wohl am wirkungsvollsten im Landschaftsbild hervor. Auf felsigem Grund fußend, baut sie sich am Rande des Galgenberges über dem idyllischen Schwarzbachtal malerisch auf. Vom teilweise bewaldeten, hinter ihr noch weiter ansteigenden Bergrücken wird die Anlage durch einen tiefen und breiten Graben geschieden. Eine äußere Ringmauer mit großem Rundturm an der Südostecke umfaßt ihren inneren Bezirk mit Burghof, Bergfried, Schildmauer und Wohngebäuden bei ungefähr gleichem Verlauf, wenn auch nicht immer in gleich weiter Distanz sich haltend. Der Nordseite der Hauptburg lag ehemals eine langgestreckte Vorburg vor; ihr Mauergürtel ist noch teilweise vorhanden. Auf der weniger geräumigen Hauptburg tritt auch heute noch im Westen der rechteckige Bergfried (ca. 4,20 x 5,60 m im Querschnitt) beherrschend hervor. Seine Höhe beträgt vom Binnenhof gerechnet noch ca. 25 m. Weder durch eine Buckelquaderung (auch nicht an den Ecken) noch durch eine besonders sorgfältige und gleichmäßige Steinbearbeitung zeichnet er sich aus. Vielmehr ist er wie Mantel und Schildmauer der Burg recht unregelmäßig in Bruchsteinmauerwerk aufgeführt. Dieser Umstand und seine verhältnismäßig schlanke und weniger „trutzig“ anmutende Gestalt lassen ihn wie Mantel und Schildmauer erst im 14. Jahrhundert, also in gotischer Zeit, entstanden vermuten. Noch vor sechzig Jahren wurde der obere Abschluß des Bergfrieds

## Burg Neidenstein. Östlicher Palas mit Treppenhaus

von Süden  
nach der Instandsetzung

Aufn. foto-diehm, Bad Wimpfen



Burg Neidenstein. Grundriß

gezeichnet 1897. Bildarchiv St. A. f. D. Karlsruhe

Burg Neidenstein  
(Kr. Sinsheim)

von Osten



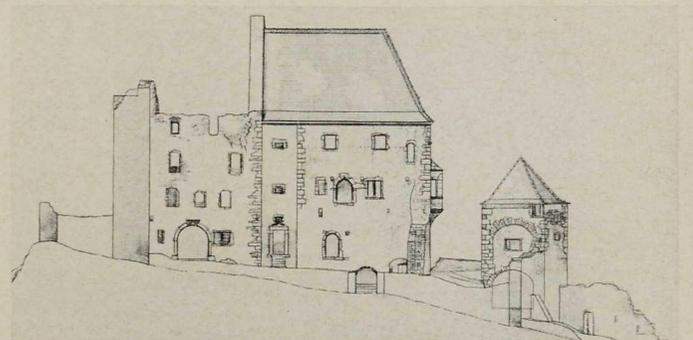
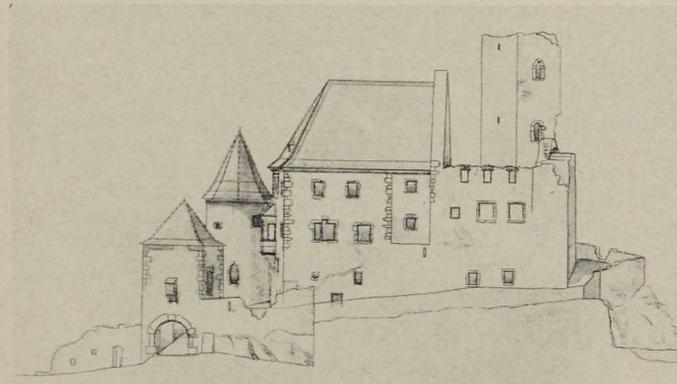
Aufn. foto-diehm,  
Bad Wimpfen

wieder in Ordnung gebracht; im Jahre 1956 erhielt er zudem vom Hof her einen Zugang, der, nunmehr verlegt, ihm gut ansteht.

Dieser Bergfried, an den, wie noch heute feststellbar, einst eine Baulichkeit anschloß, steht im Zuge der erhaltenen eben genannten Schildmauer, die der Gesamtanlage, vor allem gegen die Bergseite hin, Schutz gewährte. Ihr vom Bergfried nach Norden ziehender Trakt ist 3 m, der nach Süden verlaufende nur 1,40 m stark. Der Wehrgang dieses stärkeren Mauerzuges führte ehemals durch eine Rundbogentür in den Bergfried, während ein kleiner, gleichfalls noch erhaltener Rundturm mit Wendelstufen an der Südspitze des inneren Burghofes die Verbindung zwischen den Wehrgängen der Ost- und Südmauer herstellte; denn diese liegt infolge des dortigen Terrainabfalls rund 4 m tiefer als jene. Die stark abfallende

Nordseite zur Vorburg blieb zwei Wohnbauten vorbehalten, deren Außenmauern hier zugleich die innere Ringmauer ersetzen. Zwischen beiden ist ein Treppenhaus eingespannt. Dem westlichen Wohnbau fehlt schon seit dem Ende des 19. Jahrhunderts das Dach. Noch traf dieses der aus Durlach stammende Maler Karl Weyßer dort an, als er 1870 die Burg skizzierte (vgl. Abb.). Man sieht, wie es auf seiner Zeichnung den oberen Abschluß des östlichen Hauses, unter dem sich auch das in der Renaissancezeit errichtete Treppenhaus barg, ein wenig überragt.

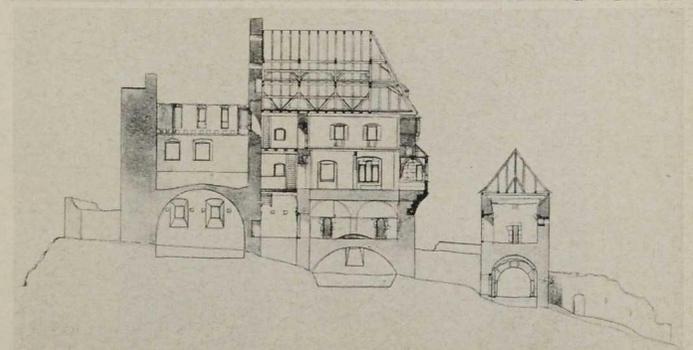
Das östliche Haus ist überhaupt die interessanteste und heute einzig bewohnbare Baulichkeit der Burg. Auf sie und das anstoßende Treppenhaus haben sich auch die Instandsetzungsarbeiten von 1961/62, die insbesondere das Innere betrafen, vor allem erstreckt. Dreigeschossig, über einem gewölbten



Burg Neidenstein

oben von Norden  
rechts oben von Süden  
rechts unten Schnitt

Zeichnungen 1897  
Bildarchiv St. A. f. D. Karlsruhe





Burg Neidenstein (Kr. Sinsheim)

Palas. Ostbau

Nordwand des ersten Obergeschosses

Bemalung um eine Fensternische und am Leibungsbogen

Aufn. St. A. f. D. Karlsruhe

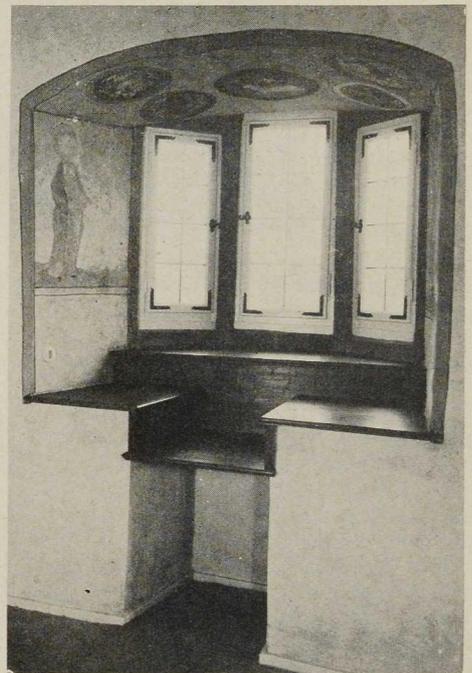
Keller emporsteigend, dürfte dieser Palasbau wohl noch der Entstehungszeit der Burganlage angehören. Doch wurden bereits Änderungen während der frühen Renaissancezeit an ihm vorgenommen, in der gleichzeitig wohl erst auch das anstoßende Treppenhaus entstand. Das Erdgeschoß des Palas, durch eine spitzbogig geschlossene Tür zugänglich, wurde vermutlich damals gewölbt. Als auffallendste Zutat des frühen 16. Jahrhunderts erweisen sich am östlichen Wohnhaus die Ausbauten der Ostseite, drei Erker, die schon vom Burgweg her dem Gebäude ein heiteres und wohnliches Aussehen verleihen. Die beiden großen auf dieser Seite hervortretenden Erker sind Ausweitungen des Saales im ersten Obergeschoß; der kleinere, außen dreiseitig schließende, am zweiten Obergeschoß, liegt hier vor einem Räume, in dem sich einstmals die Burgkapelle befand. Von den beiden Erkern des ersten Obergeschosses hat der nördliche erst jetzt, im Zuge der allgemeinen Instandsetzungsarbeiten am Wohngebäude, seinen Weg wieder zurück zur Burg Neidenstein gefunden. Vor gut achtzig Jahren war er nach dem Wasserschloß Eichersheim transloziert und dort am Ende des rechten Seitenflügels eingemauert worden. Dieser Erker zeigt vorn über dem Spitzbogenscheitel das Wappen Venningen-Windeck, während der Schlußstein seines Kreuzgewölbes mit dem Venningenschen Wappen allein geziert ist. Entsprechend dieser Allianz muß der Erker, wie wohl auch sein Zwillingbruder, noch vor 1505 entstanden sein. Der Kapellenerker im Stock darüber diente ehemals als Altarnische.

Eine interessante Ergänzung der Architektur im Innern bilden die Wandmalereien, die sich in den verschiedenen Räumen



des Palas bis heute erhalten haben. Sie stellen jetzt jedoch nur Fragmente dar. Diese reichen in ihrer zeitlichen Abfolge bis zum Jahre 1561, welche Jahreszahl damals einer gemalten Türumrahmung im zweiten Obergeschoß des östlichen Wohnbaues hinzugefügt wurde.

Die ältesten Bilder treffen wir in der Altarnische, von der eben die Rede war. An der Unterseite ihres flachen Leibungs-



Aufn. St. A. f. D. Karlsruhe

bogens gewahrt man gemalte Medaillons mit der Darstellung des Lammes Gottes, umgeben von Evangelistensymbolen. Bei den gemalten Heiligenfiguren in den Leibungswänden, die sich nicht alle erhalten haben, handelte es sich wohl durchweg um Schutzheilige, deren Verehrung im späten Mittelalter sehr verbreitet und allgemein beliebt war. Drei dieser Gestalten sind noch leidlich zu erkennen; eine davon, die äußere und

Burg Neidenstein. Palas. Ostbau.

rechts Zweites Obergeschoß. Ostseite.

Ehemalige Burgkapelle, Altarnische

jetzt Fensternische eines Wohnraums

Am Leibungsbogen Medaillons mit Lamm Gottes und Evangelistensymbolen, an den Leibungswänden Schutzheilige

links Erstes Obergeschoß

Tür im großen Saal

Gemalte Pilasterumrahmung mit bekrönendem Volutengebilde  
Wappenscheiben (Venningen: in Weiß zwei gekreuzte rote Lilienstäbe)

Aufn. foto-diehm, Bad Wimpfen

Burg Neidenstein

Palas. Ostbau  
Erstes Obergeschoß

Großer Saal  
nach der Instandsetzung  
mit neuer Wohnausstattung



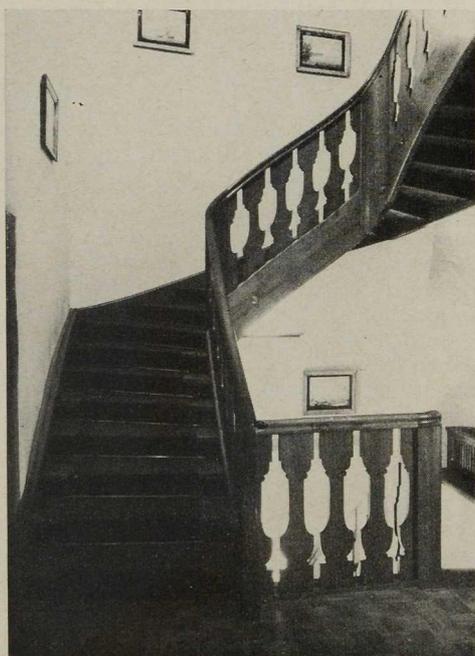
Aufn. foto-diehm, Bad Wimpfen

zugleich besterhaltene in der rechten Leibungswand, ist als St. Florian, Schutzpatron gegen Feuersbrunst, identifizierbar. Alle diese Bilder, aus noch vorreformatorischer Zeit, wurden später überstrichen und sind erst zu Anfang unseres Jahrhunderts wieder aufgedeckt worden. Sie dürften etwa um 1500 entstanden sein. Als etwas jünger erweisen sich Darstellungen im ersten Obergeschoß, so ein geharnischter, fest und breitbeinig stehender Ritter mit Heiligenschein auf der Ostwand (St. Georg). Vollends die diesem den Rücken wendende bärtige und barhäuptige, kniende Mannsfigur, maßstäblich doppelt so groß wie der Geharnischte, möchte man in ihrem Renaissanceduktus dem frühen 16. Jahrhundert zurechnen. Wir wollen uns hier jeder Spekulation über die Gestalt des Dargestellten und dem verständlichen Drang, die Darstellung auf dieser Wand in unserer Phantasie zu erweitern, enthalten. Ob wir in ihr Eucharius von Venningen († 1505) zu erblicken haben, dessen Wappen mit dem seiner Frau und der Jahreszahl 1516 damals links oberhalb der Figur angebracht wurde, läßt sich mit Sicherheit doch wohl nicht sagen. von Oechel-

häuser, der zu jener Auffassung neigt, will noch auf Schriftbändern die Namen des Ehepaares gelesen haben (Die Kunstdenkmäler der Kreise Sinsheim, Eppingen und Wiesloch, 1909, S. 79).

Bruchstückhaft wie diese Malereien waren seit langem auch alle anderen in den Räumen des Palas auf der Burg Neidenstein. Neben vegetabilischen und groteskenartigen Bemalungen um die Fenster treffen wir heute auch noch gemalte Pilasterumrahmungen von Fenster und Türen, die von gleichfalls gemalten Volutengebilden gekrönt werden. Der Stil dieser Arbeiten entspricht der Auffassung des mittleren 16. Jahrhunderts. Wohl eine Jagddarstellung, recht flüchtig gemalt und im einzelnen nicht zu deuten, sieht man auf der nördlichen Hälfte des großen Saales. Auch im Erdgeschoß hatte man das Gewölbe ornamental malerisch belebt. Das Bruchstück einer Gekreuzigtendarstellung, wohl noch der Zeit um 1500 entstammend, fand sich außerhalb des Leibungsbogens an der Rückwand einer ehemaligen Nische im ersten Obergeschoß des Palas. Diese Nische wurde nachmals, als man das Treppenhaus zu Beginn des 16. Jahrhunderts erbaute, durchstoßen und stellt seitdem einen Durchgang zum Treppenhaus hin dar.

Bei der Behandlung, die die Bilder anlässlich der baulichen Maßnahmen auf der Burg nach Angaben des Staatl. Amtes für Denkmalpflege Karlsruhe durch die Firma Eckert, Mergentheim, erfahren haben, mußte zunächst einmal eine vorsichtige Reinigung aller ihrer Partien erfolgen. An einigen Stellen hatte sich der Verputz als Bildträger so vom Mauerwerk abgelöst, daß Hinterspritzungen notwendig wurden, mit deren Hilfe hernach der Malgrund wieder an die Wand angedrückt werden konnte. An der Südwand des großen Saales hat man die gemalten charakteristischen Umrahmungen von Fenster und Tür, soweit sie überhaupt noch vorhanden waren, auf Detailpapier durchgepaust, ehe sie auf die neu herzustellende Mörtelschicht wieder aufgemalt und in alter Art ergänzt wurden. Da alte farbige Unterlagen (Aquarelle) und auch Zeichnungen — aus ihnen entnimmt man, wie viel mehr an Malerei



Burg Neidenstein

Palas. Neues Treppenhaus

Aufn. foto-diehm, Bad Wimpfen



Burg Neidenstein (Kr. Sinsheim)

Palas. Ostbau. Erstes Obergeschoß  
Westwand, nördliche Hälfte, oberer Teil  
Wandbild: Jagddarstellung

Aufn. St. A. f. D. Karlsruhe

damals noch vorhanden war — von der wiedergefundenen Ausmalung der Räume aus der Zeit um 1900 im Staatl. Amt für Denkmalpflege Karlsruhe noch existieren, war die Überbrückung von Fehlstellen nicht sonderlich schwierig. Sie geschah in einer Weise, die sowohl gegenüber dem Saal als nunmehr ständigem Wohnraum als auch der Malerei als charakteristischem, historischem Dokument vertreten werden kann. Auch im Handwerklichen darf die Restaurierung der Bilder als voll befriedigend bezeichnet werden.

Wenn wir zuguterletzt noch der eigentlichen baulichen Maßnahmen Erwähnung tun, so muß zunächst darauf hingewiesen werden, daß bei Baubeginn im Jahre 1961 der Palas der Burg lediglich Zwischendecken und Dach besaß. Um die Ruine bewohnbar zu machen, mußten vor allem im Obergeschoß neue Zwischenwände eingezogen werden, weil dort die Schlafräume geplant waren. Das Untergeschoß besaß gewölbte Massivdecken; die Räume hier hatten einstmals wohl als Keller oder Vorratskammern gedient. Die gewölbten Gelasse sind nun in die Wohnung mit einbezogen worden. Ihre Fenster wurden vergrößert und zum Teil nach Durchbruch der ca. 1,50 m starken Wände nach altem Zuschnitt neu geschaffen. So entstanden im Untergeschoß des Palas ein großer Eßraum mit gewölbter Decke sowie eine Küche und ein Personalzimmer nebst Bad und sonstigen Nebenräumen. Hier liegt jetzt auch die Empfangsdiele mit einer den Formen der historischen Architektur sich anpassenden neuen gewundenen Treppe aus Eichenholz, die zum ersten Stock hinaufführt. Dieser erste Stock stellt das eigentliche Wohngeschoß dar; der große Wohnraum hatte sich hier in ursprünglicher Form noch teilweise erhalten. Seine Holzbalkendecke wurde nun ergänzt, der Unterzug und die Holzstütze erneuert. Der Raum kann jetzt durch Heizkörper erwärmt werden, die im Boden liegen; durch Messingroste strömt hier Warmluft nach oben, so daß keine Radiatoren sichtbar hervortreten. Von der Neuansbringung des zweiten Erkers war schon die Rede. Bei den anderen Räumen

liegen die Heizkörper unter den Fenstern. Diese erhielten Bleisprossen, aber einfaches, normales Hellglas.

Eine entscheidende Zutat an der Hofseite ist der neue, gefällige hölzerne Balkon, für den sich noch die alten Kragsteine eines Vorgängers erhalten haben. Dieser Balkon stellt eine



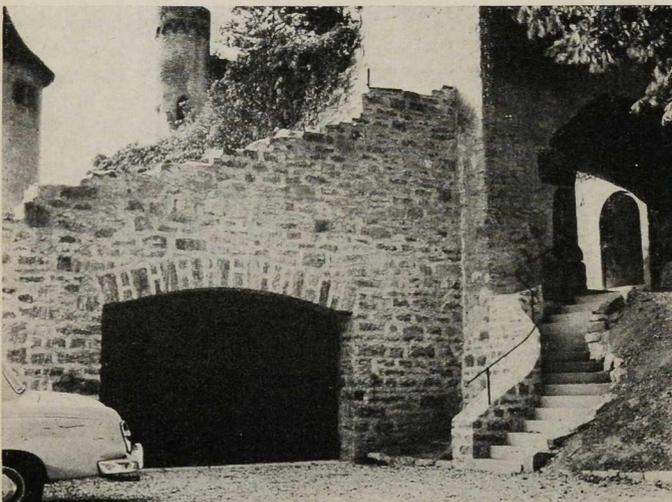
Aufn. St. A. f. D. Karlsruhe

Burg Neidenstein

Palas. Ostbau  
Zweites Obergeschoß. Ehemalige Burgkapelle  
Wandbild in der rechten Leibung der früheren Altarnische  
Zwei Heilige, rechts St. Florian

freie Schöpfung des Architekten dar; sie zeigt, wie gut er sich auch hier in seine restaurative Aufgabe eingefühlt hat.

Auch der Torturm der Burganlage wurde für Wohnzwecke ausgebaut. Dieser Turm erhielt unten einen Wohnraum und darüber, durch ein schmales Treppchen erreichbar, ein Schlafgemach. Dicht neben dem Torturm erstand eine Garage, die vier Wagen Platz bietet. Ihre Außenwände wurden in Bruchsteinmauerwerk aufgeführt, dessen Fugen eingespeist sind. Das Dach, mit roten Biberschwänzen gedeckt, wird nach Baumbepflanzung an der Ostseite dieser unentbehrlichen baulichen Zutat an einem historischen Wohngebäude als moderner Behausung später wohl auch nicht mehr von unten sichtbar sein.



Burg Neidenstein  
Neuer Garagenbau

Aufn. foto-diehm, Bad Wimpfen